

An den Runden Tisch Grünau

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit Januar 2013 bieten wir 14tägig Deutschunterricht in der Notunterkunft Grünau an, die im Oktober 2012 eröffnet wurde. Wir organisieren diesen Unterricht in Kleingruppen. Viele der Teilnehmer*innen kennen wir schon seit Beginn unserer Arbeit, sie leben in dieser „Notunterkunft“ bereits neun und mehr Monate, also wesentlich länger als es die gesetzliche Höchstdauer von drei Monaten vorsieht.

Seit August 2013 ist es uns nun nicht mehr möglich, unseren Deutschkurs im großen Gemeinschaftsraum der Einrichtung anzubieten. Dieser ist nicht mehr von der Allgemeinheit der Bewohner*innen nutzbar, da er durch Betten belegt ist. Es gibt nur noch ein kleines Raucherzimmer gegenüber einer Küche. Der Deutschkurs kann nur noch im Raucherzimmer oder im Kinderzimmer angeboten werden. Beide Räumlichkeiten lassen keinen angemessenen Unterricht zu: im Kinderzimmer arbeiten wir abgeschieden im Keller, es gibt nicht ausreichend Mobiliar und Kinder wollen in diesem Zimmer spielen. Das Raucherzimmer ist zu beengt für Kleingruppenarbeit und es riecht stark nach Zigarettenrauch. Daher stellen beide Räume keine geeignete Lösung dar.

Die Überbelegung führt nach Aussage von Geflüchteten zu Problemen mit Duschen und Toiletten. So gäbe es lediglich 6 Duschen und 12 Toiletten für ca. 140 Personen. Die Enge und der Lärm raube vielen den Schlaf und mache Rückzug unmöglich. Auch gäbe es Probleme mit der Hygiene und mit Ratten. Darüber hinaus beklagten Bewohner*innen, dass ab 21 Uhr (bzw. 22 Uhr während des Ramadans) Küchen durch den Sicherheitsdienst abgeschlossen würden, so dass nachts eine Zubereitung von Babynahrung nicht möglich sei. Muslimische Bewohner*innen hätten während des Ramadan nur ein Zeitfenster von einer halben Stunde zum Essen gehabt, nachdem sie den ganzen Tag nichts aßen.

Das Spielzimmer, das ja mit Spenden der Anwohner*innen für die Kinder ausgestattet ist, und sich im Keller befindet, sei regulär verschlossen, Kinder könnten es nur in Begleitung einer Betreuerin oder des Sicherheitspersonals betreten. Bewohner*innen äußerten zudem den Wunsch nach Transparenz darüber, wie die Spenden von Grünauer Anwohner*innen verteilt werden.

Neben der Raumproblematik hat sich für unsere Gruppe auch die Zusammenarbeit mit der Heimleitung in den letzten Wochen sehr verschlechtert. Vor zwei Wochen wurde uns im Zusammenhang mit der Begleitung von Geflüchteten zu Behörden und der Wohnungssuche bzw. der Erstellung von Informationsmaterial für Geflüchtete mit einem Zugangsverbot zur Einrichtung gedroht. Wir werden nicht akzeptieren, dass uns von der Heimleitung gedroht wird und machen dies aus diesem Grund nunmehr öffentlich. Als zivilgesellschaftliche Gruppe unterstützen wir Geflüchtete in Sinne der Förderung ihrer gesellschaftlichen Teilhabe. Den Deutschkurs werden wir fortsetzen und auch die konkrete Begleitung von Geflüchteten, wenn diese uns darum bitten und unsere Kapazitäten dies zulassen.

Wir denken, dass es für den Runden Tisch wichtig ist, den Aussagen von Geflüchteten zu sich verschlechternden Lebensbedingungen in dem Heim zügig nachzugehen und für nötige Veränderungen zu sorgen. Wir appellieren an die Anwohner*innen und verantwortlichen Politiker*innen im Sinne von „Grünau hilft“, gegenüber den Geflüchteten und ihrem Alltag auch in diesem Heim ein Jahr nach dessen Eröffnung nicht die Augen zu verschließen.

Multitude-Gruppe Grünau